

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 82. Dienstag, den 23. März, 1819.

Beitrag zur Geschichte der gegenwärtigen Subscriptionensammlung für die Armenanstalt.

Das verehrte Directorium der preiswürdigen Armenanstalt unserer Stadt hat auch mich in die Zahl der Männer aufgenommen, denen es die Beförderung der jetzt eröffneten neuen Subscription anvertrauet hat. Ich habe bei diesem gemeinnützigen Geschäfte in der mir angewiesenen Pflege die erfreulichsten Erfahrungen gemacht. Nur die wenigsten Beiträge sind unerhöht geblieben; mehrere verdoppelt, einige mehr noch als verdoppelt worden. Zwei liebe Töchter gewährten, auf ein einziges bittendes Wort, von ihrem Taschengelde die gewünschte Erhöhung des ohnehin nach ihren Verhältnissen sehr dankwerthen Beitrags, den ihre verwitweten Mütter schon verwilligt hatten. Wem müßte nicht, nur Eine

solche Erfahrung mehr als Drei der entgegen gesetzten Art vergüten?

Ueberraschender jedoch als alles mußte mir folgende Erscheinung seyn. Am 19ten d. M. war während meiner Abwesenheit durch ein unbekanntes Kind ein versiegeltes Päckchen unter meiner Adresse in meiner Wohnung abgegeben worden. Die Aufschrift schien mir fremd, und das Siegel war ohne alle Bezeichnung. Ich wußte nicht, ob ich meinen Augen trauen sollte, als mir bei der Eröffnung, Neun Denkmünzen verschiedener, zum Theil seltener Art, einige Ringe und andere Stücke von weiblichem Putze in die Hände fielen. Hastig griff ich nach dem dabei liegenden Blatte und fand darauf diese Zeilen ohne Rahmenunterschrift:

„Eies betrübt, daß meine Armuth und Familienverhältnisse mir nicht erlauben mehr zu geben, übersende ich Ihnen hier Alles, was ich geben